



Die rund 60 Teilnehmer am Tag der Architektur zeigten sich von der neuen Peter-Bruckmann-Kreisberufsschule beeindruckt. Sie gefällt durch eine klare, unspektakuläre Bauweise. Genutzt wurde die Nachmittags-Veranstaltung von den Architekten, um den Bürgern Städtebau näher zu bringen und sie davon zu überzeugen, dass dabei Qualität vorherrschen muss. (Foto: Ulrike Kugler)

Tag der Architektur stand in Heilbronn unter dem Motto „Stadt im Wandel“ – Baumeister auf neuen Klosterhof gespannt

Bazillus für städtebauliche Qualität verbreiten

Von Joachim Friedl

Die Städte erleben derzeit eine Wiedergeburt: Nach der Stadtfucht besinnen sich die Menschen wieder der Urbanität. Beim Tag der Architektur griff die Kammergruppe Heilbronn unter dem Motto „Stadt im Wandel“ diesen Renaissance-Gedanken auf.

„Je besser die Qualität einer Stadt ist, desto besser ist die Qualität ihrer Bewohner“, lautet einer der markanten Kernsätze von Adolf Herzog. Seit Jahren ist es dem Vorsitzenden der Kammergruppe Heilbronn eine Verpflichtung, „einen Bazillus zu

verbreiten, dass städtebauliches Niveau von den Menschen erkannt, Oberflächlichkeit verbannt und die Urbanität gestärkt wird“. 60 Bürgerinnen und Bürger, wegen des WM-Spiels weniger als bei früheren Tagen der Architektur, ließen sich am Samstag bei einem Bummel durch die Stadt von diesem Bazillus weitgehend anstecken.

Station Nr. 1 war die neue Peter-Bruckmann-Schule. Das ehemalige Schlachthof-Gelände, eine seit Jahrzehnten tote Fläche, wurde für Adolf Herzog mit einem „Schulbau in schönster Form“ aufgewertet: „Hier besticht eine klare und un-

spektakuläre Architektur.“

Der Bewerbungsfilm zur Bundessgartenschau 2019 auf dem Fruchtschuppen-Areal und die Modelle, wie der Südbahnhof städtebaulich entwickelt werden soll, prägte die Diskussion im Technischen Rathaus. Die Baumeister der Heilbronner Kammergruppe sehen hier die Chance, Wohnen im Grünen bei untergeordnetem Verkehr zu schaffen. Wie man es nicht angehen soll, verdeutlichte Adolf Herzog an der Block- und Hinterhofbebauung in der Innenstadt.

Kontrovers diskutiert wurde die geplante Stadtgalerie auf dem Lan-

derer-Areal. „Als Hauptstadt der Region ist Heilbronn verpflichtet, ECE zu realisieren“, bezog der Vorsitzende klare Position. Die Stadtgalerie sei ein Solitär, das Neugierde wecke. Nur damit seien Menschen von außen wieder in die Stadt zu locken. Ein städtisches Gefüge lebe von Enge und Weite. Gerade dieses Widerspiel mache Stadt aus: „Weshalb sind wir denn von Städten in der Toscana oder in der Provence so fasziniert?“, fragte Herzog und gab die Antwort hinterher: „Weil es keine Städte vom Reißbrett sind.“

Der „Hintern der Innenstadt“, der Klosterhof, war die letzte Stati-

on des mehrstündigen Rundgangs. Hier waren sich die Teilnehmer weitgehend einig, dass der Kiliansplatz nicht nur Zugangsbereich zum neuen Kaufhaus werden dürfe, sondern dass die Fassade des Neubaus gegenüber der Kilianskirche und entlang der Kaiserstraße „eine hohe Qualität“ erhalten müsse, die auf den Platz wirke. Architektur, so Herzog, sei nicht nur Hülle. Heilbronn habe viel Potential und die Menschen seien verpflichtet, sich zurück zu besinnen auf die Leistungen der Vorväter: „Sie haben früher weniger für sich, sondern mehr für die Stadt gebaut.“